

Deutscher Naturschutztag 2002

**Biologische Vielfalt – Leben in und mit der Natur**

Freitag, 21. Juni 2002, 09.00 Uhr

**Zusammenfassung  
der  
Tagungsergebnisse**



durch Dr. Johann Schreiner,

Direktor der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz und Professor,

Vorsitzender des Bundesverbandes Beruflicher Naturschutz e.V. (BBN)

# Konvention über die Biologische Vielfalt (Rio 1992)

Biologische Vielfalt umfasst

- genetische Vielfalt
- Artenvielfalt
- Vielfalt der Lebensräume

Drei Prinzipien zur Erhaltung der biologischen Vielfalt:

- Schutz
- Nachhaltige Nutzung
- gerechter Vorteilsausgleich

## Deutscher Naturschutztag (Hannover 2002)

**Moderner Naturschutz** muss die Prinzipien der Biodiversitätskonvention mit seinen Instrumenten, Methoden, Konzepten und Strategien umsetzen



2002

# Naturschutz steht vor aktuellen Herausforderungen (1):

## Biologische Vielfalt ist bedroht

- bei andauernder Entwicklung bis 2100 weltweit 50 % Verlust der genetischen Vielfalt
- Flächeninanspruchnahme in Deutschland derzeit 130 ha/Tag
- Zerschneidung der Landschaften durch über 230 000 km Straßen in Deutschland (15 % der Fläche unzerschnitten)
- Bodenverluste durch Wasser- und Winderosion sowie Mineralisierung von Moorböden

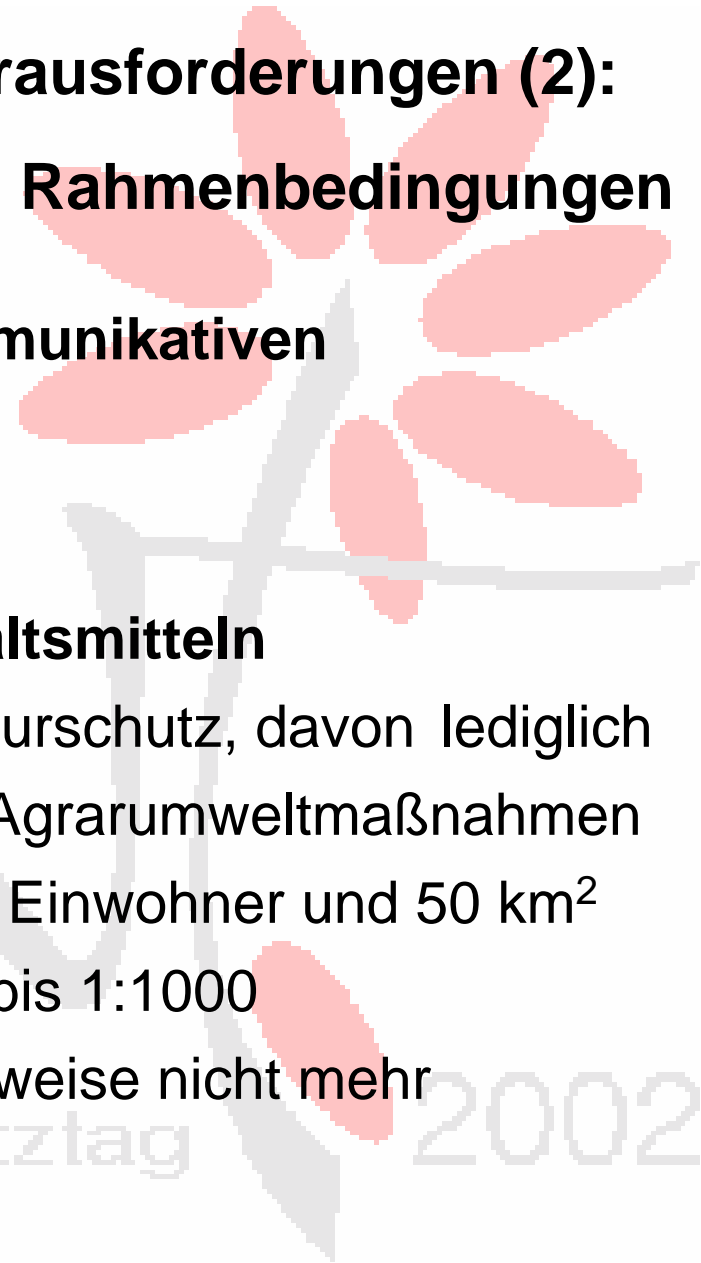
# Naturschutz steht vor aktuellen Herausforderungen (2): Änderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

## Übergang vom hoheitlichen zum kommunikativen Naturschutz

erfordert erhöhten Personaleinsatz!

### Kürzungen von Personal- und Haushaltsmitteln

- 0,2 % der öffentlichen Ausgaben in Naturschutz, davon lediglich 18 % Personalausgaben und 32 % für Agrarumweltmaßnahmen
- 1 Naturschutzkraft zuständig für 20000 Einwohner und 50 km<sup>2</sup>
- Relation zur Eingriffsverwaltung 1:100 bis 1:1000
- Wahrnehmung von Pflichtaufgaben teilweise nicht mehr gewährleistet



# Naturschutz hat gute Konzepte

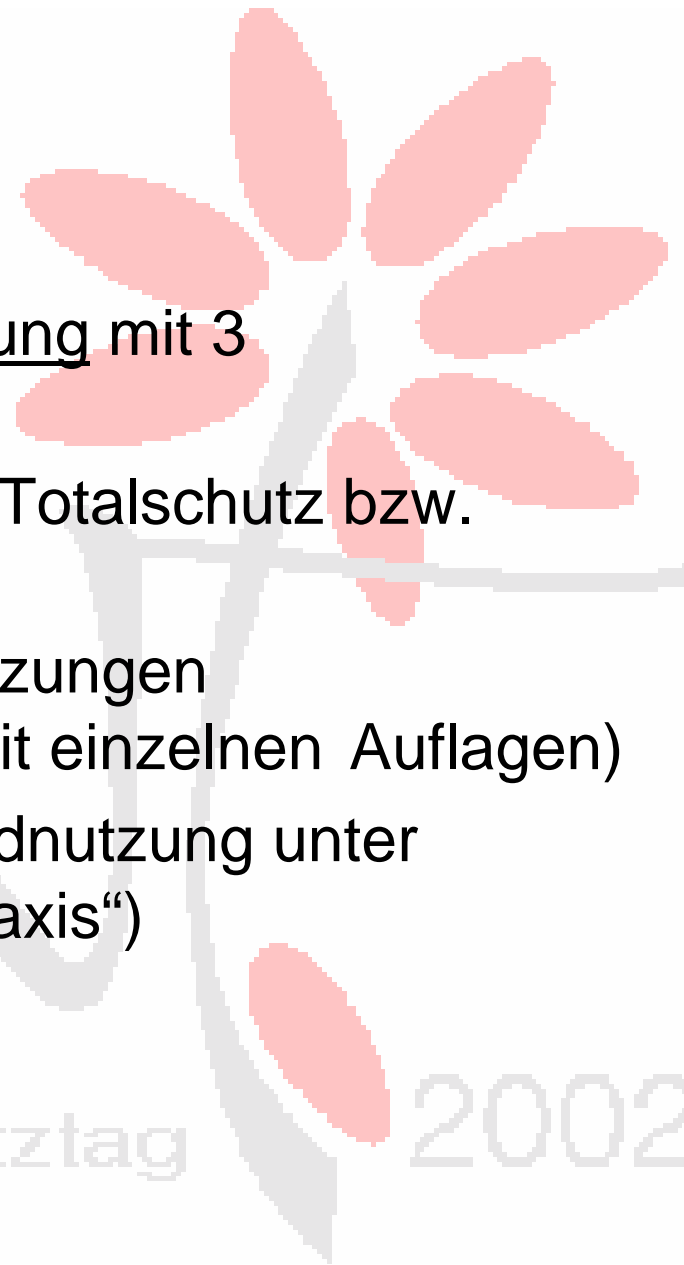
Beispiel:

Konzept der differenzierten Landnutzung mit 3

Teilstrategien:

- Vorrangfunktion für Naturschutz mit Totalschutz bzw. eingeschränkter Landnutzung
- Integration von Naturschutz und Nutzungen (umweltschonende Landnutzung mit einzelnen Auflagen)
- Vorrangfunktion für Nutzungen (Landnutzung unter Beachtung der „guten fachlichen Praxis“)

**Es fehlt eine in sich geschlossene  
Naturschutzstrategie!**



2002

# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (1)

## Die Mensch-Natur-Beziehung als Grundlage

Der Mensch ist Naturwesen, und auch Techniknutzer.

Der Mensch sucht den sinnlichen Bezug zur Natur, der ihm Sinn im eigenen Leben gibt.

Der Mensch nimmt Natur als ideale Gegenwelt zur modernen technikorientierten Gesellschaft wahr.

Eine persönliche und emotionale Beziehung zur Natur muss aktiv aufgebaut werden, um eine enge Bindung an Pflanze, Tiere, Landschaften zu erzielen, Dafür müssen in früher Kindheit Erfahrungsmöglichkeiten gegeben sein.

Es ist müssen vielfältige Möglichkeiten der Naturerfahrung angeboten werden. Dazu ist besonders qualifizierte, pädagogisch geschulte Personen erforderlich, die selbst eine enge Beziehung zur Natur haben.

# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (2)

## Kommunikationskonzepte

Veränderungspotenzial besteht, wenn eine Verbindung zwischen persönlich bedeutsamen Themen und Naturschutzthemen gelingt. Menschen müssen dort abgeholt/angesprochen werden, wo sie sich befinden. Naturschutz muss vom Image des „ewigen Verhinderers“ wegkommen.

## Für Naturschutzzentren gilt

Vorbereitende Konzepte (Machbarkeitsstudien, Standortfragen, Zieldefinitionen) notwendig

Kommunikationsstrategien müssen abhängig von Zielen und Zielgruppen angepasst und variiert werden.

Erarbeitung einer Corporate Identity

Enge Zusammenarbeit mit allen beteiligten Bereichen der Öffentlichkeit unabdingbar (Tourismus, Gastronomie, Landwirtschaft)

# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (3)

## Qualifizierung und Verstärkung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leitlinie: „Erfolg ist, gehört und verstanden zu werden und die gewünschte Wirkung zu erzielen“

Strategie: ehrliche Situationsanalyse, realistische Zieldefinition, exakte Zeit- und Vorgehensplanung, klare, auf das Wesentliche begrenzte Botschaften, Evaluation

Sorgfältige Planung und Vorbereitung der Instrumente (z.B. Pressemitteilung, Pressetermin, Interview)

Betonung von Emotionen, öffentlichkeitswirksame Aktionen (Ecotainment) in Ergänzung zu fachlichen Informationen. Erfolge darstellen, verbreiten und feiern.

# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (4)

## Weiterführende Bildungskonzepte:

„Biologische Vielfalt“ ist auf allen Ebenen des Bildungssystems zu berücksichtigen. Ihre Inhalte und Ziele sind in das Konzept der Bund-Länder-Kommission „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zu integrieren

Über den Naturschutz hinausgehende Effekte von Projekten wie z.B. Drogen- und Gewaltprävention, Stärkung der Schulgemeinschaft oder Ausländerintegration müssen stärker kommuniziert werden.

Natur muss öffentlichkeitswirksam inszeniert werden, um größere Teile der Bevölkerung zu erreichen

Aus- und Weiterbildung von Schutzgebietsbetreuern und Naturführern im Bereich Kommunikationstechniken ist erforderlich.

In Naturschutzprojekten ist eine frühzeitige Beteiligung der lokalen Bevölkerung unter Beachtung emotionaler und traditioneller Aspekte unbedingt erforderlich.

# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (5)

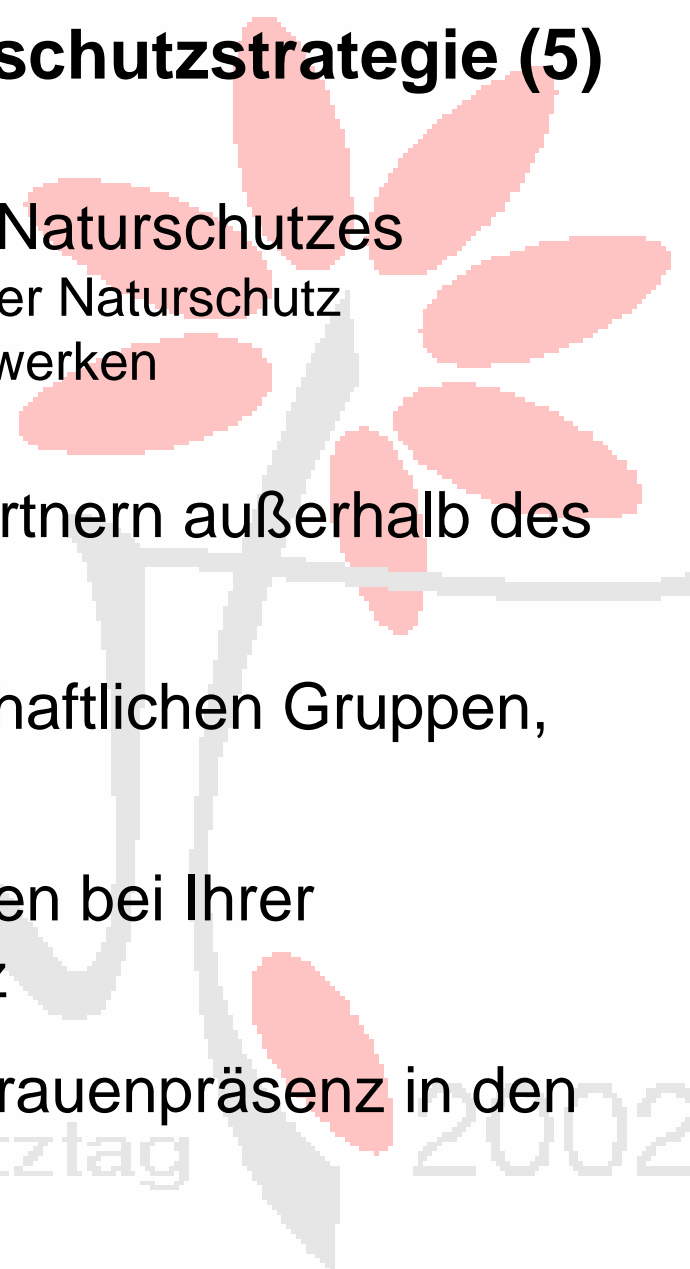
Bündelung aller Kräfte innerhalb des Naturschutzes  
Zusammenarbeit amtlicher und ehrenamtlicher Naturschutz  
Aufbau von horizontalen und vertikalen Netzwerken

Bündnisse und Kooperationen mit Partnern außerhalb des  
Naturschutzes

Verstärkung des Dialogs mit gesellschaftlichen Gruppen,  
insbesondere der Frauenverbände

Stärkung und Anerkennung von Frauen bei Ihrer  
ehrenamtlichen Arbeit im Naturschutz

Thema Gender-Mainstreaming und Frauenpräsenz in den  
Naturschutzmedien verstärken.



# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (6)

## Eine nationale Biodiversitätsstrategie

Die Bundesregierung muss den in Rio 1992 international eingegangenen Verpflichtungen nachkommen und eine nationale Biodiversitätsstrategie entwickeln und umsetzen.

Dieses muss sich auf die gesamte Fläche Deutschlands beziehen und die Menschen mit ihren unterschiedlichen Nutzungsansprüchen mit einschließen.

Leitlinie muss das in der Biodiversitätskonvention verankerte Vorsorgeprinzip sein.

Die natürliche Entwicklung und Dynamik biologischer Systeme und ihre Anpassungsfähigkeit an globale Veränderungen (z.B. Klimaveränderungen) sind bei der Strategieentwicklung zu berücksichtigen

Im internationalen Kontext sollte die deutsche Entwicklungspolitik die Entwicklungsländer konsequenter unterstützen bei der Umsetzung der Biodiversitätskonvention und speziell hinsichtlich des gerechten Vorteilsausgleichs bei der Nutzung genetischer Ressourcen.

# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (7)

## Integrationsprinzip in andere Politikbereiche am Beispiel Agrarpolitik

Naturschutz unterstützt das „europäische Modell“ einer „multifunktionalen Landwirtschaft“ bzw. einer nachhaltigen Landbewirtschaftung. Die konsequente Liberalisierung/ Weltmarktorientierung wird abgelehnt, weil sie die Gefahr einer gravierenden Verschlechterung einer ohnehin unbefriedigenden Ausgangssituation birgt.

Fehler der westeuropäischen Agrarpolitik dürfen beim Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten nicht wiederholt werden. Der außerordentliche Naturreichtum ist zu bewahren. Es ist notwendig, die Beitrittsstaaten darin finanziell und institutionell zu unterstützen, eine sowohl ökologisch wie auch ökonomisch effiziente Wirtschaftsweise im ländlichen Raum zu verankern.

Naturschutz braucht die neue Agrarpolitik. Schutz der Natur wird es auch künftig nicht ohne Agrarsubventionen für bestimmte Leistungen geben. Es ist notwendig Honorierungsmodelle zu entwickeln, die den Ansprüchen an Verwaltungsvereinfachung gerecht werden.

# Elemente einer modernen Naturschutzstrategie (8)

## Integrationsprinzip in andere Politikbereiche am Beispiel Agrarpolitik

Die Umschichtung von Mitteln aus der 1. Säule der GAP (Direktzahlungen) in die 2. Säule wird grundsätzlich unterstützt. Gleichzeitig sollte die Mittelvergabe aus der 1. Säule an die Einhaltung von Tierschutz- und Umweltauflagen gekoppelt werden (Cross Compliance).

Für die 2. Säule ist eine sektorübergreifende Förderphilosophie zu entwickeln. Dabei ist der Naturschutz zu verankern. Naturzerstörende Aktivitäten dürfen nicht mehr gefördert werden. Eine Gemeinschaftsaufgabe „Ländlicher Raum und Naturschutz ist eine Perspektive. Die Erhöhung der Spielräume für Mittelverwendungen in den Regionen, wie es jetzt im Wettbewerb „Regionen aktiv“ erprobt wird, ist zu prüfen.

Das künftige Subventionssystem muss einfach und transparent sein. Die Möglichkeiten der Partizipation von Umwelt- und Naturschutzverbänden bei der Programmplanung sollen durch capacity building verbessert werden.

# Naturschutz hat ein verbessertes Instrumentarium: Das neue Bundesnaturschutzgesetz (1)

Am 04.04.2002 trat das novellierte Bundesnaturschutzgesetz in Kraft.

Die Bundesländer haben in den nächsten beiden Jahren eine den fachlichen Anforderungen entsprechende, rechtlich vollständige Umsetzung des Rahmenrechts in verbindliches Landesrecht vorzunehmen.

Auf untergesetzlicher Ebene sind im gleichen Zeitraum Klarstellungen und Definitionen zu unbestimmten Rechtsbegriffen vorzunehmen. Partizipatorische Elemente haben dabei eine große Bedeutung.

Zu einzelnen Rechtsfragen und Instrumenten sollen spezielle Veranstaltungen durchgeführt werden.

# Naturschutz hat ein verbessertes Instrumentarium: Das neue Bundesnaturschutzgesetz (2)

## Im Einzelnen ist bei der Umsetzung zu beachten:

- Realisierung der Ziele und Grundsätze sowie der materiellen Anforderungen für die rechtlichen Instrumente.
- Realisierung des Biotopverbundes in allen Regionen.
- Operationalisierung der Guten Fachlichen Praxis in der Landwirtschaft und weitere Präzisierung im Bereich Forsten und Fischerei
- Durchsetzung der neuen Prinzipien der Landschaftsplanung in allen Bundesländern
- Akzentuierung der Eingriffsregelung in den Landesgesetzen auf Basis des BNatSchG
- vollständige, zeitnahe Umsetzung der europarechtlichen Maßgaben und des Netzes NATURA 2000 in ganz Deutschland und der AWZ
- Berücksichtigung des Entwicklungsgebotes in den Schutzgebieten und Anwendung der gesetzlichen Neubestimmung in den Ländern.
- Beachtung der Verbandbeteiligungsrechte auf Bundes- und Landesebene unter Wahrung erweiterter Rechte auf Landesebene. Konsequente Umsetzung der Ahaus-Konvention.

# Lebensader Elbe als „Testfall“ für den deutschen Naturschutz

- Auf der Grundlage der „Elbeerklärung“ von 1996 Erarbeitung eines länderübergreifenden Gesamtkonzeptes für eine naturschutzgerechte Entwicklung.
- Der Dialog zwischen Bundesverkehrsministerium, dem amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz ist dazu erneut aufzunehmen, um im Vorfeld keine weiteren Fakten durch Strombaumaßnahmen zu schaffen.
- FFH-Richtlinie, Wasserrahmenrichtlinie, Minimierungsgebot der Eingriffsregelung sind dabei besonders zu berücksichtigen.

# Johannesburg als „Testfall“ für den internationalen Naturschutz

Der 1992 in Rio eingeschlagene Weg muss beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg konsequent weiter entwickelt werden und sich in verbindlichen Vereinbarungen niederschlagen.

Zum Konzept der Nachhaltigen Entwicklung gibt es keine Alternative. Freie Marktentwicklung ist als Alternative zu nachhaltiger Entwicklung abzulehnen.

Michail Gorbatschow, als Präsident von Green Cross International, appellierte an Deutschland, in Johannesburg Flagge zu zeigen.

**„Johannesburg muss zu einem Gipfel der Taten werden! Die Globalisierung darf ihr menschliches Antlitz nicht verlieren.“**



**Wenn du fällst,  
so macht das nichts,  
steh' auf und geh weiter**

26. Deutscher Naturschutztag

2002

(Michail Gorbatschow)